

bg post

Ausgabe 1 | 2019

Andy Bensegger:
Mit der Gassenküche
bieten wir einen gemütlichen
Ort mit gutem Essen

Impressum

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel
Stadthausgasse 13
4001 Basel
Telefon 061 269 96 23

Redaktion

Alexandra Hänggi,
Ladina Darnuzer,
Zentrale Dienste/Stadthaus

Redaktionskommission

Karin Hadorn-Janetschek,
Bürgerspital Basel
Julia Mehira,
Bürgerliches Waisenhaus Basel
Carlo Clivio,
Christoph Merian Stiftung

Produktion

Glutz Kommunikation AG

Druck

Bürgerspital Basel,
Grafisches Zentrum

Copyright

Magazin und Personalzeitschrift
der Bürgergemeinde der Stadt Basel,
Ausgabe Nr. 146, erscheint vierteljährlich

Drucksache



Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Haben Sie sie noch erkannt?
Die ehemalige «BG-Zytig»
oder «Burgergmaind-Zytig»?
Unser Magazin heisst jetzt
«bg-post» und erscheint in neuem,
zeitgemäsem Kleid.

Erhalten bleibt die äussere Form: ein
Heft aus bedrucktem Papier, das sich
in die Hand nehmen und Seite um
Seite durchblättern lässt. Das ist ein
ganz bewusster Entscheid.

Nachdem die Bürgergemeinde der
Stadt Basel ihre Website, Info-Filme
und einen Facebook-Auftritt neu
lanciert hat, soll in der Palette auch
eine aktuelle Drucksache nicht fehlen.
Etwas, das sich anfassen und in jeder
Lebenslage ohne Aufwand lesen lässt.

Die «bg-post» bietet allen, die unter
dem breiten Dach der Bürgerge-
meinde zu Hause oder mit ihr eng
verbunden sind, eine Plattform für
Geschichten, Projekte, Anliegen
und natürlich Bilder. So steuern das

Bürgerspital Basel, das Bürgerliche
Waisenhaus Basel, die Christoph
Merian Stiftung, der Christoph Merian
Verlag sowie die Zentralen Dienste
im Stadthaus alle ihre Beiträge zum
Magazin bei.

Und auf dieser Seite hier werden künf-
tig die verschiedensten Leute aus dem
grossen Umfeld der BG zu Wort kom-
men. «bg-post» halt.

Mit herzlichem Gruss aus
dem Stadthaus
Alexandra Hänggi, Redaktion

PS: Die «bg-post» kann natürlich
auch auf www.bgbasel.ch angeschaut
werden.

Überblick

4

Wie die eigene Stube

Christoph Merian Stiftung
Im Gespräch mit Andy Bensegger von der Gassenküche

7 Diesseits der Grenze

Christoph Merian Verlag
Lebensgeschichten aus den Akten der Fremdenpolizei

8

Wo Basel passiert

Stadthaus Die Ausstellung «Basel Happens» zeigt kultige Fotografien aus der Basler Gastro- und Kulturszene

10

Streetwear-Laden und Chancengeber

Bürgerspital Zusammenarbeit mit dem Kleiderladen Four Elements an neuem Standort

11 Eine besondere Forschungsarbeit

Bürgerspital Einsatz bei der Recycling-Firma Lottner

12

Angebot Tagesstruktur

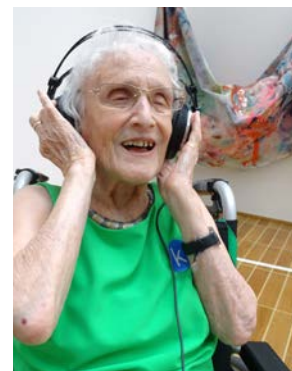
Waisenhaus Neue Leitung, mehr Plätze, weniger Sorgen



13 Kundgebung statt Konsum

CMS/Basler Stadtbuch digital
Die junge Generation suchte auch 1971 Veränderungen und Freiräume

14



Auch im Alter Kultur erleben

Stadthaus Das Projekt «KulturApéro»

16

Nicht DAHEIM daheim

Waisenhaus Einblicke ins heutige Leben im Heim am Theodorskirchplatz

18 Personalinfo

Lohnrunde 2019

18 Ernährungstipp

Süsskartoffeln – Genuss in Orange

19 Personal

Mutationen

Wie die *eigene* Stube

Morgens kurz nach Betriebsbeginn treffe ich Andy Bensegger zum Interview. Er leitet die Gassenküche seit letztem Jahr. Vor der offenen Eingangstür stehen Gäste in der kühlen Morgenluft und geniessen die erste Zigarette. Drinnen ist die Atmosphäre behaglich. Armutsbetroffenen einen gemütlichen Ort mit gutem Essen bieten, das ist laut Bensegger das Kerngeschäft der Gassenküche.

Leger im Kapuzenpulli, mit intellektuell wirkender Brille auf der Nase begrüsst mich Andy Bensegger. Ins Büro der Gassenküche geht es eine steile Treppe hinab, neben der eine frische Obstlieferung lagert. An der steinigen Wand des fensterlosen Raums wurde erst kürzlich WLAN installiert. Jetzt verstehe

ich auch, weshalb Andy Bensegger tagsüber nicht gut telefonieren kann – obwohl schlechter Empfang wahrscheinlich nur einer von vielen Gründen ist.

Wer ist der neue Leiter der Gassenküche? Ein neues Gesicht jedenfalls nicht. Seit einigen Jahren half er schon unregelmässig als Springer aus. «Ich hatte den Vorteil, dass das Team und die Stammgäste mich schon kannten. Das Vertrauensverhältnis untereinander ist essenziell. Für die Gäste ist der Besuch in der Gassenküche oft wie Heimkommen in die eigene Stube. Manchmal sind wir für jemanden die einzigen Gesprächspartner am Tag. So wissen wir vieles über einander. Man wird zur wichtigen Bezugsperson.» In die Arbeit hier sei er hineingewachsen, man müsse bereit sein, sich auf die verschiedensten Menschen einzulassen und mit jedem

zu reden. Ursprünglich kommt er beruflich aus einer ganz anderen Ecke, nämlich vom Tourismus. Das Soziale kommt jedoch nicht von ungefähr, Bensegger hat langjährige Erfahrung in der Jugendarbeit.

Manchmal sind wir
für die Leute die
einzigsten Gesprächspartner
an einem Tag

Andy Bensegger sieht sich als ein Teil des Teams, daran hat auch sein Wechsel in die Leitung nichts geändert. So hat er den Anspruch, alles zu machen, was auch die anderen Mitarbeiter erledigen. Doch sei der administrative Aufwand des Leiters nicht zu unterschätzen. Was das Gesamtkonzept der Einrichtung angehe, habe in den letz-



Als Teil vom Team den Überblick bewahren: Andy Bensegger beim Interview im Büro der Gassenküche.



Die rund 50 freiwilligen Helfer wissen, worauf es im Kontakt mit den Gästen ankommt.

ten Jahren eine Professionalisierung stattgefunden. Heute konzentriert sich die Gassenküche wieder auf die Perfektionierung ihres Kerngeschäfts: Armutsbetroffenen einen gemütlichen Ort mit gutem Essen zu bieten.

Die Gassenküche erfreut sich eines wachsenden öffentlichen Interesses. Dies habe solche Ausmasse angenommen, dass viel Zeit in die Medienarbeit fliesse. Um auch dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat Bensegger sein Arbeitspensum auf 90 Prozent aufgestockt. So viel beschäftigt er auch ist, für unser Gespräch nimmt er sich Zeit, vermittelt den Eindruck,

als könnte er noch lange weitererzählen. Doch bald ist er an anderer Stelle gefragt: Ein Besucher hat sich an der Hand verletzt und braucht Verbandsmaterial aus dem Notfallkasten.

Insgesamt helfen zirka 50 Freiwillige in der Gassenküche. Viele von ihnen sind schon lange dabei und wissen genau, worauf es im Kontakt mit den Gästen ankommt. Eine professionelle Beratung können und wollen sie jedoch nicht leisten, dazu fehlt die sozialpädagogische Ausbildung. Wenn die Mitarbeitenden Handlungsbedarf sehen, verweisen sie an externe Beratungsstellen.

Die Gassenküche bezieht grosse Mengen an Gemüse und Fleisch zu Sonderkonditionen. Das Brot kommt von der «Schweizer Tafel», die täglich mehrere Tonnen Lebensmittel, die als Überschussware im Müll gelandet wären, an Institutionen wie die Gassenküche verteilt. Spenden werden für einzelne Gänge oder zum Verfeinern der Menüs verwendet. Wenn das Essen nicht für alle reicht, wird auch mal mit heissem Wasser «Stocki» angerührt. Reste gibt es kaum, meistens werden sie zu Suppen verarbeitet oder zum «Pasta-Mix», einem einzigartigen Nudelgericht, das bei den Gästen äusserst begehrt ist. Der Küchenchef,



An gewissen Tagen essen bis zu 160 Leute in der Gassenküche.

ein ausgebildeter Koch, achtet auf ein vollwertiges Angebot. An gewissen Tagen essen bis zu 160 Personen in der Gassenküche, das ist die maximal mögliche Besucheranzahl und auch logistisch die Obergrenze. Am Wochenende kommen regelmässig etwa 100 Besucher zum sonntäglichen Brunch.

Wenn das Essen nicht
für alle reicht,
kommt auch mal «Stocki»
zum Einsatz

Dass tagtäglich die verschiedensten Menschen in der Gassenküche aufeinandertreffen, ist nicht immer einfach. Für viele ist es die einzige Anlaufstelle für eine warme Mahlzeit, den Tischnachbar kann man sich da nicht aussuchen. Auf einen respektvollen, freundlichen Umgang und das Einhalten gewisser Leitplanken legt Andy Bensegger grossen Wert. Schlägt jemand wiederholt über die Stränge, wird schon mal ein Hausverbot ausgesprochen. Essen bekommt aber jeder, falls nötig auch eingepackt für unter-

wegs. Im Sommer sei es ein Vorteil, dass die Leute meist nach dem Essen wieder gehen. Anders im Winter, wenn die Gassenküche zum Zufluchtsort vor der Kälte wird.

In den letzten Jahren sind die Besucherzahlen unabhängig von den Jahreszeiten stetig gestiegen. Wenn diese Entwicklung anhält, sieht Bensegger durchaus Diskussionsbedarf mit dem Kanton bzw. den Geldgebern. Als weitere Tendenz bemerkt er, dass immer mehr ältere, stark verwehrte Menschen die Gassenküche besuchen. Das werde sich auch in Zukunft kaum ändern.

Die Christoph Merian Stiftung unterstützte die Gassenküche in den vergangenen zwanzig Jahren mit insgesamt zwei Millionen Franken und erliess ihr während Jahren den Mietzins. Der jährliche Beitrag von 100 000 Franken ist bis 2020 gewährleistet.

*Text: Philine Frühauf,
Lernende Christoph
Merian Stiftung
Fotos: Kathrin Schulthess*

Gutschein

Auf der Website gassenkueche-basel.ch besteht die Möglichkeit, Gutscheine für eine Mahlzeit in der Gassenküche, die drei Franken kostet, zu beziehen. Die Gutscheine sind eine gute Alternative, wenn man auf der Strasse um Geld gebeten wird; sie finden regen Absatz.



Diesseits der Grenze

«Diesseits der Grenze» rekonstruiert zehn Schicksalswege, die zwischen 1925 und 1955 nach Basel führten. Zehn Geschichten, die so unwirklich klingen, dass sie nur wahr sein können, denn ihren Ursprung haben sie im Archiv der Fremdenpolizei.

Harry springt 1942 aus dem Deportationszug nach Riga und kommt zwei Monate später zu Fuss in Basel an. Jacky überquert die Grenze als mittelloser Artist, bald darauf feiert ihn das Publikum mit Ovationen. Die Baslerin Alma wird aus Liebe zur Spionin, zur Strafe verweist sie ihre Heimatstadt des Landes. Carlos zieht 1922 in die Schweiz, um eine spanische Weinhalle zu eröffnen, in Basel lernt er die Spielregeln des Rotlicht-Milieus kennen. Und wer war Rikichi, der japanische «Blumenmann», an den sich viele erinnern und den doch keiner kannte? Und Hetty und Lili und Wulli? Abenteurer, Flaneure, Vertriebene, Durchtriebene und Gerettete.

Aktenkundig, das wurden und werden all jene, die nach Basel und in die Schweiz einwandern wollen. In mittlerweile hundert Jahren Behördenarbeit haben sich im Staatsarchiv über eine halbe Million Dossiers angesammelt, insgesamt ein Kilometer Akten. Autor Gabriel Heim begegnete bei den Recherchen über seine jüdische Mutter erstmals den Akten der Fremdenpolizei. Seither hat er unzählige Schicksale studiert und dabei festgestellt, dass jeder der Lebenswege individuell und zugleich exemplarisch ist. Aus den zahlreichen und umfangreichen Akten der Fremdenpolizei sind zehn einzigartige Geschichten entstanden. Dabei mutet jedes Dossier an wie ein Roman.

Da die grosse Historie sich immer aus dem Kleinen und Individuellen zusammensetzt, fügen sich die vielen Einzelerzählungen zu einer aufschlussreichen Gesamtschau der Migration und Einwanderungspolitik im 20. Jahrhundert zusammen.

*Kenneth Steiner,
Christoph Merian Verlag*



Gabriel Heim
Diesseits der Grenze
Lebensgeschichten aus den
Akten der Fremdenpolizei
 Ca. 220 Seiten, ca. 50 s/w Abbildungen,
 Klappenbroschur, 15,5 x 22 cm
 CHF 29.– / EUR 28.–
 ISBN 978-3-85616-884-1



Wo Basel *passiert*

Das Projekt «Basel Happens» bildet mit kultigen Fotografien die Vielfalt der Basler Gastro- und Kulturszene ab: Auf der Plattform Instagram sammeln die Fotografin Jen Ries und die Autorin Valérie Ziegler in Bild und Text, was sich in Basel erleben lässt – gemeinsam oder im Alleingang, als Touristin oder Bewohner. Jetzt sind die schönsten Bilder im Stadthaus zu sehen.

Das kennen alle: Da spaziert man am Wochenende durch Basel – für einmal ohne Eile – und entdeckt dieses und jenes, an dem man bisher einfach vorbeigegangen ist. Das kann ein innovativer Laden sein oder ein längst etabliertes, interessantes Restaurant, das einem zum ersten Mal auffällt. Man merkt sich den Ort in der Hoffnung, sich bei der nächsten Gelegenheit daran zu erinnern.



Damit wir aber in der Breite des lebendigen Angebots Basels nicht den Überblick verlieren, haben sich zwei junge Baslerinnen etwas einfallen lassen: Mit ihrem Projekt «Basel Happens» sammeln und präsentieren sie das vielseitige, manchmal auch versteckte, sich stets wandelnde Angebot der Kulturstadt zeitgemäss auf der Social-Media-Plattform Instagram.

Das Ganze machen Jen Ries (Bild) und Valérie Ziegler (Text) ohne jegliche Entlohnung: Ihre Bilder und Beschreibungen der lokalen Gastro- und Kulturszene entstehen auf Streifzügen durch die Stadt oder wenn ihnen wieder etwas Neues, bisher Unbekanntes,

aufgefallen oder empfohlen worden ist. Das Resultat ist eine Sammlung von Perlen der hiesigen Gastronomie, Musikszene und Einkaufspalette, darunter auch mal ein Geheimtipp. Aus Dankbarkeit für die lebenswerte Stadt Basel möchten sie, nach eigener Aussage, deren reiches Angebot würdigen und es noch mehr Menschen zugänglich machen.

Die Möglichkeit, auf Instagram Hash-tags (#) zu setzen, erleichtert auf «Basel Happens» zudem die Suche nach dem richtigen Angebot: Ob man nun für einen #brunchinbasel nach draussen geht oder überhaupt nach einem #café sucht, das #auchamwochenendeöffnet hat.





Auf Instagram erhalten die Bilder nicht nur ein Publikum – Touristen, Jugendliche und Szenen, die sonst nicht erreicht würden –, sondern auch einen ganz bestimmten Look: auf quadratischer Fläche und teils mit Retrofilter, fast so, als halte man ein mit dem Handy aufgenommenes Polaroid in der Hand, die Momentaufnahme schlechthin.

Mit dieser Bildsprache und den Möglichkeiten, die das Alltagswerkzeug Handy einer Künstlerin bieten kann, spielt die Fotografin Jen Ries auf

gekonnnte Weise: Die Fotografien aus der Basler Szene sind weit mehr als zufällige Schnappschüsse.

Die Bilder von «Basel Happens» bekommen nun eine weitere Plattform: von März bis August 2019 als Grossformate in der Eingangshalle des Basler Stadthauses. Gezeigt wird eine Auswahl von kleinen, unabhängigen Gastrobetrieben, alle in einer Zusammenstellung aus vier Bildern, sodass der Instagram-Charakter auch an der Wand erhalten bleibt.

Übrigens ist die Ausstellung genau dort, wo sich auch das Stadthauscafé befindet. Das von Astrid Eisenhut und Team geführte Lokal hat es längst in den einzigartigen Stadtführer geschafft. Selbstverständlich sind die Fotos in der Ausstellung zu sehen (siehe Rückseite).

www.instagram.com/basel_happens
www.jenries.com



Fotoausstellung
«Basel Happens»
 Jen Ries und Valérie Ziegler

21. März bis 14. September 2019
 (Vernissage 20. März, 18.30 Uhr)
 Basler Stadthaus, Eingangshalle
 Stadthausgasse 13, Basel
 Montag bis Samstag frei zugänglich



Streetwear-Laden *und* Chancengeber

Das Bürgerspital hat im Sommer 2018 den Basler Kleiderladen Four Elements übernommen und ist damit die erste Institution in der Nordwestschweiz, die Eingliederungsmassnahmen im Detailhandel Textil anbietet.

Das Lifestyle-Geschäft Four Elements ist spezialisiert auf trendige Kleider, Sneakers und Accessoires von exklusiven Street- und Casual-Labels. Der erfahrene und bisherige Ladeninhaber Jonas Brunner ist zugleich für die Geschäftsleitung und die Ausbildung der Lernenden verantwortlich.

Drei neue Ausbildungsplätze stehen zur Verfügung: je ein Platz als Detailhandelsfachmann/-frau EFZ Textil, als Detailhandelsassistent/-in EBA Textil sowie als Hilfskraft Detailhandel Textil. Zudem bietet Four Elements einen Arbeitsplatz für Leute, die sich in einer Abklärung befinden.

Die neue Zusammenarbeit zwischen dem Bürgerspital Basel und Four Elements wird mit einem neuen Standort und einem neuen Auftritt besiegelt. Das Bewährte und Besondere an Four Elements jedoch bleibt bestehen: exklusiver Markenmix und gute Beratung.

« Ich selbst habe am Anfang meiner Karriere eine Chance bekommen, und das wollte ich auch anderen ermöglichen. Durch das Bürgerspital kann ich mit meinem Laden nun auch Menschen, die beim Einstieg ins Berufsleben Probleme haben, die Möglichkeit bieten, eine Lehre in einem trendigen Umfeld zu machen. »

Jonas Brunner

Am **23. März 2019** wird die Wiederöffnung am neuen Standort, Kornhausgasse 2, gefeiert. Besuchen Sie uns im Laden oder schauen Sie online vorbei: www.four-elements.ch

Eine *besondere* Forschungsarbeit

Die berufliche und persönliche Entwicklung ist für alle Menschen wichtig. Seit über einem Jahr arbeiten etwa vier Mitarbeitende des Bürgerspitals tageweise extern bei der Entsorgungs- und Recyclingfirma Lottner. Und sie kommen abends jeweils begeistert zurück.



Mit grosser Freude schildern die Bürgerspital-Mitarbeiter, was sie heute wieder alles entdeckt haben, wenn sie von ihrem Förderbandensatz bei der Entsorgungs- und Recyclingfirma Lottner zurückkehren. Manchmal stöbern sie historische Bücher, alte Zeitschriften oder vergilbte Fotos auf. Sie fühlen sich wie Forscher, die besondere Zeugnisse aus einer früheren Zeit entdecken. Natürlich bedeuten ihnen die Abwechslung und der Kontakt zu neuen Kollegen ebenfalls viel.

Überraschungen und klare Strukturen

Die Arbeitseinsätze bringen viele Überraschungen. Der Einsatzplan ist aber klar geregelt. Die vier Mit-

arbeiter arbeiten in der Regel alle vierzehn Tage jeweils für drei Tage bei der Entsorgungs- und Recyclingfirma am Förderband in der Altpapiersortierung, die anderen Tage im Bürgerspital, in der Gärtnerei, in der Industriellen Montage oder im Betrieb «Transform».

Michael Armbruster, Gruppenleiter Industrielle Montage, steht ihnen während ihrer «normalen» Arbeitszeit jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Bei einem solchen externen Einsatz wird im Voraus jeweils sorgfältig abgeklärt, ob die Bürgerspital-Mitarbeitenden nicht ausgenutzt werden oder einfach nur «schmutzige» Arbeit erledigen müssen. Bei der Firma Lottner gab es sehr schnell grünes Licht.

Eine Win-win-Situation

Bei der Zusammenarbeit mit dem Recyclingunternehmen Lottner gibt es viele Gewinner. Die Mitarbeitenden des Bürgerspitals sind gut ins Recyclingteam integriert, erfahren Wertschätzung und sind überzeugt, mit der Recyclingarbeit einen wichtigen Beitrag für den Umweltschutz und die Natur zu leisten. Sehr oft übernehmen die Mitarbeitenden der Partnerfirma Verantwortung für die neuen Schützlinge. So auch hier. Bei Lottner werden die Mitarbeitenden des Bürgerspitals dank ihrer offenen, direkten, lebendigen und spontanen Art sehr geschätzt.



Von links: Ivica Vidovic, Christoph Hagenbuch, Gruppenleiter Michel Armbruster, Roman Seiler, Joshua Handschin.

Tagesstruktur im *Waisenhaus*

Neue Leitung, mehr Plätze, weniger Sorgen

Stabsübergabe: Nach sieben-einhalb Jahren Leitung der Tagesstruktur im Waisenhaus hat Gabi Reber den Stab an ihre Nachfolgerin übergeben. Gabi Reber hat die heutige Form der familienergänzenden Tagesbetreuung im Waisenhaus massgeblich geprägt. In ihrer Zeit wurden nicht nur die Platzzahlen erheblich ausgebaut und räumliche Veränderungen vorgenommen, auch inhaltlich hat sich einiges bewegt, da die bisherigen Tagesstrukturen des Schulstandorts Theodor konzeptionell zusammengefasst wurden. Dieser «Zwangszusammenschluss» war nicht frei von Stolpersteinen, mussten sich doch zwei unterschiedliche Trägerschaften (Schule/ED und Waisenhaus) auf gemeinsame Werte und Haltungen für die Betreuung einigen.

Dass dies unerwartet rasch gelang, lag an der Bereitschaft von Gabi Reber, sich auf die neue Situation einzulassen, an der umsichtigen Moderation des verantwortlichen Schulleiters Thomas Flückiger sowie am Engagement von Walter Tenued, dem langjährigen Leiter der Tagesstrukturen Thomas Platter Wettstein. So konnte Gabi Reber im Dezember 2018 der Nachfolgerin Anna Iuliano mit gutem Gefühl ein erfahrenes Team, erprobte Strukturen und ansprechende Räumlichkeiten übergeben. Anna Iuliano ist Sozialpädagogin und verfügt über langjährige Erfahrung in der fami-

lien- und schulergänzenden Tagesbetreuung. Bereits beim Schnuppern im Waisenhaus liess sie sich vom hohen professionellen Standard der Betreuung überzeugen. Sie ist sich bewusst, dass diese Qualität ohne permanente



Investition in Personal und Zusammenarbeit nicht zu halten ist.

Bereit für mehr Plätze

In den letzten Jahren lagen die Anmeldezahlen stets über den Erwartungen, sodass Platzzahl, Raumnutzung und Personalschlüssel ständig angepasst werden mussten. Die heutigen 64 Plätze könnten durch frei gewordene Raumkapazitäten auf 80 bzw. 88 Plätze ausgebaut werden. Ob dies geschieht, hängt von der Fachstelle Tagesstrukturen ab, welche die künftige Entwicklung des Platzbedarfs einschätzen muss. Der Entscheid wird in den nächsten Wochen erwartet. Das Waisenhaus ist bereit für einen weiteren Ausbau und würde sich gerne der speziellen Bedürfnisse von Kindergartenkindern annehmen.

Noch besser machen

Im Waisenhaus sind wir stolz auf das familienergänzende Betreuungsangebot, das neben Tagesstruktur auch Mittagstisch und Tagesferien umfasst. Allein das wunderschöne Areal

mitten in der Stadt ist für Kinder eine Oase. Nicht so optimal sind dagegen die Bedingungen für das Betreuungspersonal. Im Rahmen der kantonalen Systempflege wurden die Löhne der Fachangestellten auf das Niveau der Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten reduziert. Zusätzlich sind oft nur geringe Anstellungspensen möglich, weil die Belegung während der Woche sehr unterschied-

lich ausfällt. Und schliesslich auch die ständige grundsätzliche Unsicherheit, weil die Pensen vor jedem Schuljahr neu ausgehandelt werden müssen. Wen wundert es da, dass qualifizierte und engagierte Mitarbeitende bei sich bietender Gelegenheit berufliche Alternativen wählen? Solchen Problemkreisen gehen wir an der Tagung «Fremdbetreuung – Ja! Aber ...» am Freitag, 12. April 2019, gemeinsam mit Fachleuten auf den Grund. Der Anlass ist Teil des Jubiläumsprogramms des Waisenhauses. Die Teilnahme ist kostenlos – Anmeldung und Details unter: www.350jahrewaisenhaus.ch

*Uli Hammler,
Leiter Bürgerliches Waisenhaus Basel*



Die Lehrlingsorganisation Hydra setzt sich 1971 mit einer Demo in der Freien Strasse für Gerechtigkeit ein.

Kundgebung *statt* Konsum

Stöbern im Basler Stadtbuch

Vor 50 Jahren, im Fahrwasser der 68er-Bewegung, erlebte Basel das Aufbegehren der Jugend. Ersten Protesten gegen die Erhöhung der Tramtarife im Sommer 1969 folgten Kundgebungen gegen Mietwucher und Immobilienspekulation, gegen den Kriegsfilm «Green Berets» im Kino Alhambra oder Solidaritätsbekundungen mit Vietnam. Die junge Generation suchte nicht nur nach radikalen gesellschaftlichen Veränderungen, sondern ebenso nach Freiräumen, die sie etwa im Restaurant Mañana, den Autonomen Jugendzentren an der Clara- und Hochstrasse, dem «Frauenzimmer» im Davidsboden und anderen Adressen suchte und – zumindest vorübergehend – fand. Die braven Bürger waren schockiert und das Establishment rieb sich verwundert die Augen.

Ein neues Stadtbuch-Dossier auf der Online-Plattform baslerstadtbuch.ch trägt den Titel «Fünfzig Jahre nach 1968 – ein Jubiläum?». Die Autorin, die frühere Basler Journalistin Linda Stibler, geht darin der Frage nach, welche äusseren Ereignisse diese Protestbewegungen damals in Gang setzten und welche Impulse jener Zeit bis heute nachwirken. Neben Stiblers Leitartikel findet sich in dem Dossier eine Bildserie des Basler Fotografen Claude Giger vom Ende der 1960er- und aus den 1970er-Jahren. Unter Gigers wertvollen Zeitdokumenten findet sich auch diese Aufnahme (oben) vom 17. Juni 1971, die auf einer Kundgebung der Lehrlingsorganisation Hydra in der Freien Strasse entstand. Hydra setzte sich damals für die zwei ungerechtfertigt entlassenen Lehrlinge Yves und Christoph

ein. Zwei Jahre später ging aus diesem Kreis die Kooperative Longo Mai hervor.

Neben Text und Bildern liefert das Stadtbuch-Dossier auch den damaligen Ereignissen gewidmete Radiobeiträge und zwei Video-Trouvaillen: einen Filmbericht über die von der Polizei aufgelöste Tramdemonstration auf dem Barfüsserplatz vom 18. Juli 1969 und einen Einblick der Videogenossenschaft Basel in die Hausbesetzungen des Jahres 1980 an der Ryffstrasse.

www.baslerstadtbuch.ch

*Tilo Richter,
Christoph Merian Stiftung,
Redaktor Basler Stadtbuch
Foto: Claude Giger*

Auch *im Alter* Kultur erleben

Das von der Bürgergemeinde finanzierte Projekt «KulturApéro» bietet altersbedingt eingeschränkten Baslerinnen und Baslern neuen Anschluss ans kulturelle Leben der Stadt. Seit Sommer 2018 sind zahlreiche Alterspflege-Institutionen eingeladen worden, mit ihren Bewohnern und Bewohnerinnen an sorgfältig betreuten Exkursionen teilzunehmen. Das Pilotprojekt führte die betagten Menschen ins Museum.

Nach einem Leben voller Arbeit, erzählt die 91-jährige Frau gerührt, sei sie das erste Mal überhaupt in einem Museum. Und der längst pensionierte Naturwissenschaftler schwärmt über die neuen Anregungen, die er im Naturhistorischen Museum erhalten hat. Möglich macht es das Projekt «KulturApéro».

Mit der steigenden Lebenserwartung gewinnt auch die Kulturarbeit mit betagten und pflegebedürftigen Menschen an Bedeutung: Auch sie sollen am Kulturleben der Stadt teilhaben können. Im Juni 2018 wurde deshalb mit Unterstützung der Bürgergemeinde der Stadt Basel das Projekt «KulturApéro» lanciert, das zum Ziel hat, altersbedingt eingeschränkten oder bedürftigen Personen die Teilnahme am kulturellen Leben der Stadt Basel zu ermöglichen.

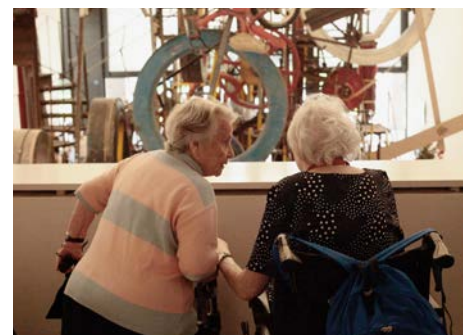
Die Einladung ging an ausgewählte Basler Alters- und Pflegezentren: Ergänzend zu hauseigenen Anlässen und dem therapeutischen Angebot sollte im Rahmen des Pilotprojekts

«KulturApéro» auch ein besonderes, massgeschneidertes Kulturprogramm angeboten werden. Nach Vorabklärungen wurden für eine erste Runde acht solcher Institutionen ausgewählt, aus denen wiederum je acht bis zwölf Bewohnerinnen und Bewohner ein- bis zweimal im Jahr an einer Veranstaltung teilnehmen können.

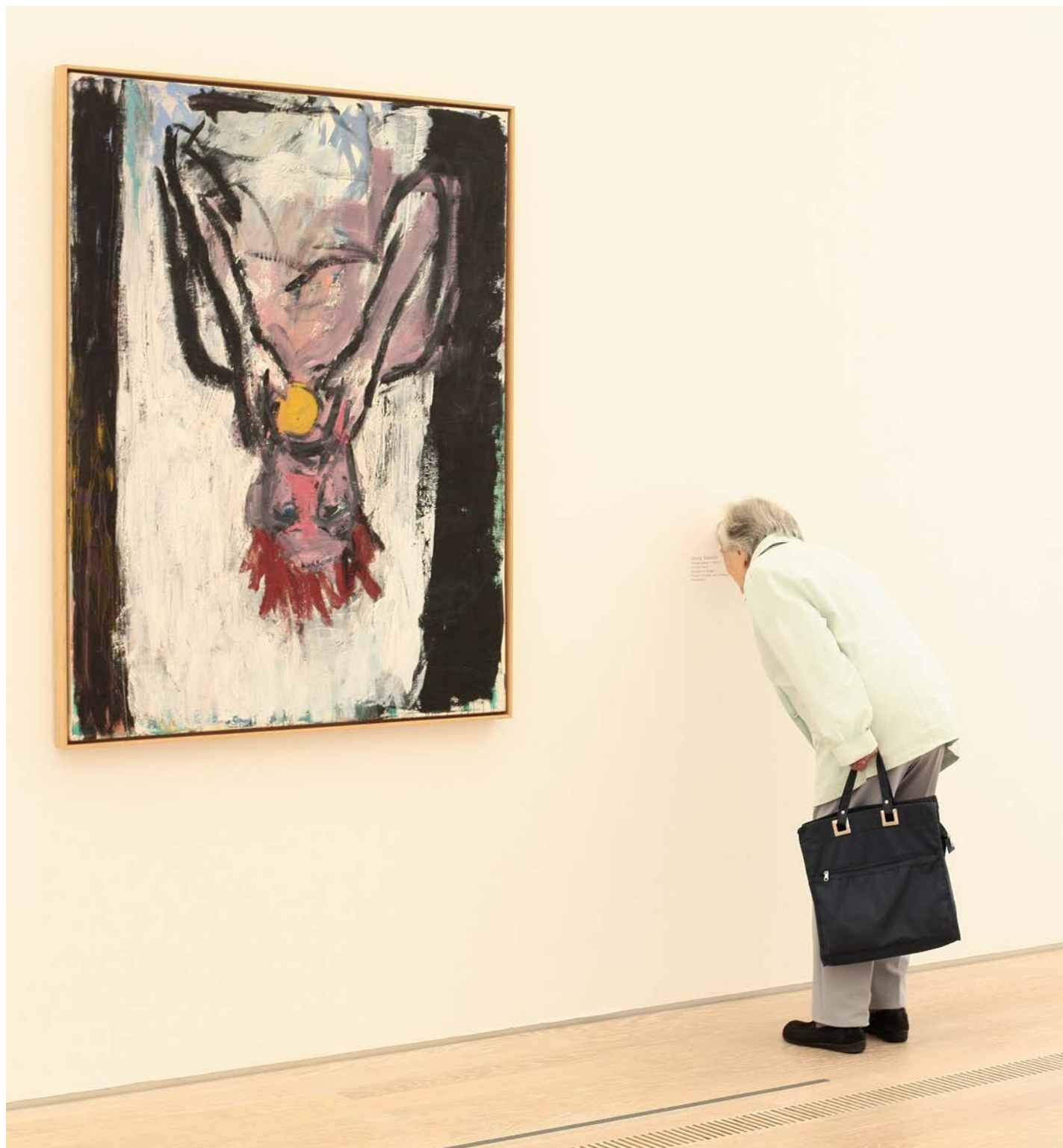
Den genauen Ablauf des jeweiligen Angebots plant die Kulturgeragogin und Projektinitiantin Evelyn Duer Schlag. Als Expertin auf dem Gebiet der kulturellen Arbeit mit Betagten ist sie als Vermittlerin und Beraterin von Senioren- und Kulturinstitutionen im In- und Ausland tätig und realisiert Projekte für Menschen im vierten Lebensalter.

Beim «KulturApéro» gilt es nicht nur die Exkursionen an sich zu gestalten, jede Veranstaltung ist dreigeteilt: Einige Tage vor dem Ausflug findet eine Auftaktveranstaltung statt, die mit einer unterhaltsamen thematischen Einführung die Leute einstimmen soll. Zudem wird zeitnah zu jeder Exkursion auch ein Nachtreffen or-

ganisiert, an dem das Erlebte vertieft wird. In diesem Rahmen wird auch ein persönliches Erinnerungsobjekt überreicht – eines, das Evelyn Duer Schlag oft in aufwendiger Handarbeit selber produziert, so zum Beispiel die individuell verzierten Fächer nach dem Besuch der Sonderausstellung «Mut zum Hut» im Spielzeugmuseum. Duer Schlag versucht dabei, möglichst den persönlichen Vorlieben der einzelnen Teilnehmenden gerecht zu werden.



Ein grosser Vorteil dieser Rahmenveranstaltungen: Da die Vor- und Nachbereitung in den Heimen stattfindet, können diese Anlässe auch von den



Bewohnerinnen und Bewohnern besucht werden, die an den Exkursionen nicht teilnehmen können oder wollen.

Eine erste Evaluation Ende Jahr hat gezeigt, dass das vom Unterstützungsfonds der Bürgergemeinde finanzierte Projekt grossen Anklang findet und von allen Beteiligten gleichermassen geschätzt wird. Es wirkte sich positiv auf die Befindlichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner aus, wie die Betreuer und Betreuerinnen bemerken.

Für die einen bedeutet es eine völlig neue Erfahrung, für die anderen eine lange vermisste. Es gibt Menschen, die noch nie in ihrem Leben im Museum waren, und solche, die regelmässig Ausstellungen besuchten, bis sie dies wegen Altersgebrechen nicht mehr konnten. Allen gemeinsam ist, dass diese speziell konzipierten Ausflüge mit besonderer Betreuung und Aufmerksamkeit sie inspirieren und beleben.

Das Projekt «KulturApéro» konnte dank Mitteln aus dem Unterstützungsfonds der Bürgergemeinde der Stadt Basel realisiert werden. Die Fondskommission hat im Mai 2018 mit Projektleiterin Evelyn Duerschlag eine einjährige Fördervereinbarung abgeschlossen und entscheidet im Frühjahr 2019, ob das Projekt um ein weiteres Jahr verlängert und mit dem Fokus «Musik» weitergeführt werden kann.



«nicht *DAHEIM* daheim»

Die Ausstellung auf dem Waisenhausareal gibt spannende Einblicke ins heutige Leben im Heim am Theodorskirchplatz: Was führt Kinder und Jugendliche hierher? Was schätzen sie, was ärgert sie? Und was nehmen sie fürs Leben mit?

Das Bürgerliche Waisenhaus feiert Jubiläum. Seit 350 Jahren befindet sich die Institution in den ehrwürdigen Mauern des ehemaligen Kartäuserklosters. Im vor Kurzem erschienenen Buch «Zuhause auf Zeit» wurde die Geschichte des Waisenhauses aufgearbeitet. Bei der Planung des Jubiläumsjahrs war dem Projektteam jedoch wichtig, dass dem interessierten Publikum nicht nur die Geschichte vermittelt wird, sondern auch authentische Einblicke ins Leben im Heim heute gewährt werden.

So nimmt die Ausstellung, die am 5. April 2019 ihre Tore öffnet, zwar Bezug auf die historischen Gegebenheiten, im Zentrum steht aber klar die Gegenwart. Erarbeitet wurde die Schau in enger Zusammenarbeit mit Sabine Braunschweig (Büro für

Sozialgeschichte) und dem Atelier Gillmann, Basel. Dabei wurden sowohl heutige als auch ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden des Waisenhauses in die Entwicklung und Entstehung einbezogen.

Ihre persönlichen Eindrücke und Geschichten beleuchten das Leben im Heim auf vielseitige Weise. Unterstrichen wird die Vielfalt auch durch die verschiedenen Ausstellungsstationen, die sich organisch ins Waisenhausareal einfügen. Den Stationen folgend bekommen die Besuchenden nebenbei auch einen guten Eindruck von den prachtvollen Räumen, die sich auf dem Gelände verbergen. Am Ende der Tour gelangt man in die «Trotte», wo sich im Dachstock der Hauptsaal der Ausstellung befindet. Das Ambiente dieses Gebäudes aus dem 15. Jahr-



hundert ergibt zusammen mit den modernen Ausstellungsobjekten eine einzigartige Atmosphäre.

In der Ausstellung «nicht DAHEIM daheim» erfahren die Gäste, welche Wege die Kinder und Jugendlichen ins Heim führen und was sie am Leben hier schätzen und worüber sie sich ärgern. Zudem gibt es Antworten auf die Fragen, welche Regeln in den Gruppen gelten und welche Traditionen bewahrt werden und nicht zuletzt, was die jungen Menschen denn im Waisenhaus für die Zukunft lernen.

www.350jahrewaisenhaus.ch

Ausstellung «nicht DAHEIM daheim»

Auf dem Areal des Bürgerlichen Waisenhauses Basel am Theodorskirchplatz

5. April bis 31. Oktober 2019

Montag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr

Jeden 1. Donnerstag im Monat

bis 19 Uhr und jeden 1. Sonntag

im Monat von 10 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Geschlossen: 6. Juli bis 4. August 2019

(In diesem Zeitraum finden auch

keine Führungen statt.)

Führungen (Dauer ca. 1 Stunde)

Sonntag, 7. April 2019, 11.15 Uhr

Donnerstag, 2. Mai 2019, 17.30 Uhr

Sonntag, 5. Mai 2019, 11.15 Uhr

Sonntag, 2. Juni 2019, 11.15 Uhr

Donnerstag, 6. Juni 2019, 17.30 Uhr

Donnerstag, 4. Juli 2019, 17.30 Uhr

Sonntag, 1. Sept. 2019, 11.15 Uhr

Donnerstag, 5. Sept. 2019, 17.30 Uhr

Donnerstag, 3. Okt. 2019, 17.30 Uhr

Sonntag, 6. Okt. 2019, 11.15 Uhr

Erwachsene CHF 10.–

Kinder bis 12 Jahre gratis

Anmeldung

Bis spätestens 3 Tage im Voraus unter

061 699 33 11 oder 350jahre@whbs.ch

Mindestens 5, maximal 20 Teilnehmende

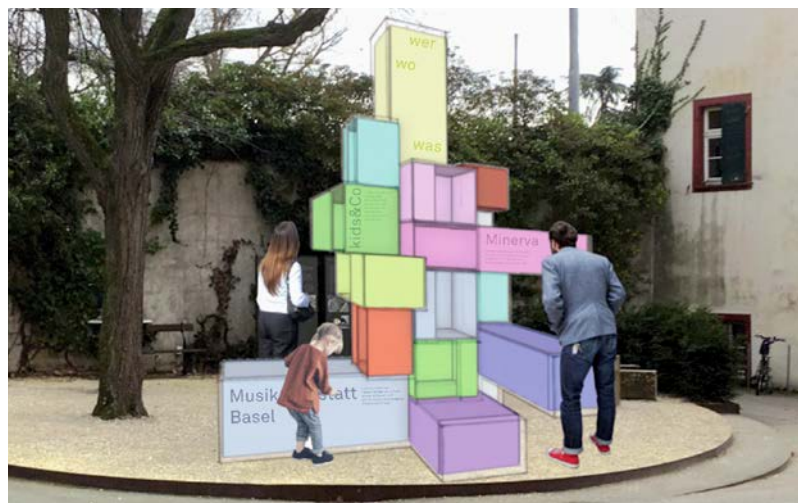
Führungen für Gruppen sind auf Anfrage

auch ausserhalb der Öffnungszeiten der

Ausstellung möglich. Kosten pauschal

CHF 180.–, maximal 20 Teilnehmende.

Schulklassen sind gratis.



Personalinfo



Lohnrunde 2019: Für das Jahr 2019 bewilligte der Bürgerrat eine individuelle Lohnentwicklung auf der Basis der Mitarbeiterbeurteilungsgespräche. So werden die Lohnerhöhungen, die gemäss Lohnsystem anhand der Leistungsbeurteilungen und unter Berücksichtigung der Erfahrungsjahre errechnet werden, uneingeschränkt gewährt und der individuellen Leistung der Mitarbeitenden wird gebührend Rechnung getragen.

Massgebende Indikatoren bei der Festlegung der jährlichen Lohnanpassungen sind jeweils die Entwicklung der Teuerung, das Vorgehen vergleichbarer Betriebe der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft, Erfahrungen aus der Personalgewinnung und die Ergebnisse der jährlichen Mitarbeiterbeurteilungen. Ausschlaggebender Faktor bilden

letztlich die finanziellen Gegebenheiten und Möglichkeiten der Institutionen, da die Bürgergemeinde und ihre Institutionen über keine Steuereinnahmen verfügen und ihre Aufwendungen nach den erwirtschafteten Erträgen richten müssen.

Gremien wie die sozialpartnerschaftliche Begutachtungskommission (Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter) und die Personalverbände (vpod, SBL, Avenir Social und Unia) haben jeweils die Gelegenheit, beim Entscheidungsprozess Einfluss nehmend mitzuwirken.

Familienzulagen

Die Höhe der Familienzulagen richtet sich nach den Vorgaben des Bundes. Das heisst, die Ausbildungszulagen betragen ab 1. Januar 2019 nach wie vor CHF 250.-. Die Kinderzulagen bleiben bei CHF 200.-.

Die Unterhaltszulage der Bürgergemeinde wird weiterhin in gleicher Höhe ausgerichtet.

Vergünstigungen

Weiterhin können die Mitarbeitenden der Bürgergemeinde Basel von Vergünstigungen profitieren wie dem Job-Ticket zum Jugendtarif für monatlich CHF 53.- statt 80.- (Jahresabonnement CHF 530.- statt 800.-) sowie dem Bezug von Reka-Checks mit 20 % Rabatt (Beschäftigungsgrad 20 bis 49 % = 250 Reka-Checks, Beschäftigungsgrad 50 bis 100 % = 500 Reka-Checks).

Versicherung

Der Arbeitnehmerbeitrag der Krankentaggeldversicherung beläuft sich im Jahr 2019 unverändert auf 0,37 % und der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Nichtberufsunfallversicherung bleibt 0,52 %.



Süsskartoffeln – Genuss in *Orange*

Ernährungstipp aus dem Bürgerspital

Der Name mag leicht irreführend sein: Die Süsskartoffel schmeckt süsslich, ist mit der Kartoffel aber nicht verwandt. Mit einem fast identischen Gehalt an Proteinen, Fett und Nahrungsfasern ähnelt das Knollengewächs der Kartoffel – bei Kalium, Kalzium und Magnesium ist sie hingegen um zirka ein Viertel gehaltvoller.

In vielen tropischen Ländern gehören Süsskartoffeln zu den Grundnahrungsmitteln. Hauptproduzenten sind China, Mittel- und Südamerika, Israel sowie die USA. Auch bei uns in Mitteleuropa wird die Nutzpflanze inzwischen angebaut.

***Wussten Sie,** dass Süsskartoffeln eine Bereicherung für jeden Rohkost-Fan sind? In Japan beispielsweise werden sie fast ausschliesslich roh gegessen.*



Eintritte

Bürgerspital Integration

Ries Evelin, Berufliche Integration, 24.10.2018
 Balazic Monika, Betriebe und Werkstätten, 1.11.2018
 Heiniger André, Begleitetes Wohnen, 1.11.2018
 Bäßler Bettina, Betriebe und Werkstätten, 12.11.2018
 Ryser Sven, Betriebe und Werkstätten, 1.12.2018
 Walker Lucia, Betriebe und Werkstätten, 1.12.2018
 Stillhard Michael, Betriebe und Werkstätten, 1.12.2018
 Hadzic Irma, Betriebe und Werkstätten, 17.12.2018
 Amsler Bruno Emil, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Artacho Manuel, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Avellina Gion, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Bachmann Willi Patri, Betriebe und Werkst., 1.1.2019
 Bielser Andreas, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Bonarrigo Cesare, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Bonzo Andreas, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Dukic Daniel, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Fernandes Guerra José Paulo, Betr. und Werkst., 1.1.2019
 Galamb Romina, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Graziano Franco, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Hügli Marc, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Kaya Hüseyin, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Keller Heinz, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Kessler Brigitte, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Koc Halil, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Köchler Patricia, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Lamezan Corinne, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Linnenbröker Elke, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Lüdi Doris, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Lüdi Sandro, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Madórin André, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Messerli David, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Prinzo René, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Rimbach Eva, Begleitetes Wohnen, 1.1.2019
 Ritzenhaler Pascal, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Schürch Heinz, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Sibinovic Branslav, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Simon Giovanni, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Stocker Fabienne, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Tamini Oliver, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Villena Felipe, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Völlmin Thomas Robert, Betr. und Werkst., 1.1.2019
 Vomstein Tamara, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Widmer Markus, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Wiessler Matthias, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Wízent Daniela, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Yldiz Sait, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Zimmermann Peter, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Jähne Sebastian, Berufliche Integration, 7.1.2019
 Urso Russo Filippo, Betriebe und Werkstätten, 7.1.2019

Bürgerspital Betreuung Betagte

El Hafid Mehdi, Alterszentrum zum Lamm, 29.10.2018
 Donatz-Cano Fanny, Altersz. zum Lamm, 1.11.2018
 Di Giorgio Angelica, Altersz. Weiherweg, 10.11.2018
 Neuschwander Andrea, Altersz. Falkenstein, 1.12.2018
 Debnarova Sarah, Alterszentrum Weiherweg, 1.12.2018
 Elsener Rebecca, Alterszentrum Weiherweg, 1.12.2018
 Lagger Haiana, Alterszentrum am Bruderholz, 1.1.2019
 Schwarz Amy, Alterszentrum Burgfelderhof, 1.1.2019
 Collareda Fabrizio, Altersz. Falkenstein, 14.1.2019
 Koller Cornelia, Wohnen mit Service, 14.1.2019

Bürgerspital alle SC und Direktion

Codini Franziska, Direktion, 1.1.2019

Bürgerliches Waisenhaus

Weber Johanna, Durchgangsr. Kartause, 8.11.2018
 Iuliano Anna-Catarina, Tagesstruktur, 1.12.2018
 Wälti Alexandra, Projekt Care Leaver, 1.1.2019
 Mele Piero, Allgemeine Dienste, 1.1.2019
 Waeber Nicole, Tagesstruktur, 1.12.2018

Dienstjubiläen 5 Jahre

Bürgerspital Integration

Obrist Beat, Betriebe und Werkstätten, 18.11.2018
 Schweitzer Frank, Begleitetes Wohnen, 1.12.2018
 Wendle Swenja, Begleitetes Wohnen, 1.12.2018
 Acifi Bashkim, Betriebe und Werkstätten, 21.12.2018
 Arnet Irene, Begleitetes Wohnen, 1.1.2019
 Mainka Gabriele, Begleitetes Wohnen, 1.1.2019
 Zaugg Indica, Begleitetes Wohnen, 1.1.2019
 Bauch Vanessa, Betriebe und Werkstätten, 6.1.2019
 Abtidon Abdulcadir, Betriebe und Werkst., 13.1.2019

Dienstjubiläen 10 Jahre

Bürgerspital Integration

Ziberi Samet, Betriebe und Werkstätten, 13.11.2018
 Eichkorn Brigitte, Begleitetes Wohnen, 15.11.2018
 Hürbin Myriam, Betriebe und Werkstätten, 1.12.2018

Bürgerspital Betreuung Betagte

Zwanzig Irmhild, Altersz. Burgfelderhof, 1.12.2018
 Daliposka-Alimoska Merita, Altersz. Falkenstein, 1.12.2018

Dienstjubiläen 15 Jahre

Bürgerspital Integration

Hottinger Gilbert, Betriebe und Werkst., 11.11.2018
 Kohler Nadine Christina, Betr. und Werkst., 17.11.2018
 Aktas Özen, Berufliche Integration, 1.12.2018
 Schaible Barbara, Betriebe und Werkst., 15.12.2018
 Turrisi Joël, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2019
 Brühlmann Françoise, Begleitete Arbeit, 23.1.2019

Bürgerspital Betreuung Betagte

Wertenberg-Götz Annick, Altersz. Burgfelderhof, 1.1.2019

Zentrale Dienste Bürgergemeinde

Senn Karin, Sekretariat Direktion, 1.2.2019

Dienstjubiläen 20 Jahre

Bürgerspital Integration

Rosenblatt Nadine, Betriebe und Werkst., 17.11.2018

Dienstjubiläen 25 Jahre

Bürgerspital Integration

Bannwart Roger, Betriebe und Werkstätten, 15.11.2018

Bürgerspital alle SC und Direktion

Tschabold Daniel, Finanzen, 17.1.2019

Dienstjubiläen 30 Jahre

Bürgerspital Integration

Egger Doris, Begleitete Arbeit, 1.1.2019

Bürgerspital Reha Chrischona

Meier-Bugmann Rosmarie, Pflege, 16.11.2018

Pensionierungen

Bürgerspital Integration

Deutsch Johann Walter, Betr. und Werkst., 31.12.2018
 Rügger Beat, Begleitetes Wohnen, 31.12.2018
 Schiegg Rainer, Begleitetes Wohnen, 31.12.2018

Bürgerspital Betreuung Betagte

Peukert Klemens, Altersz. am Bruderholz, 31.12.2018
 Rapp Christiana, Alterszentrum zum Lamm, 31.12.2018

Diplome und Ausbildungen

Bürgerspital Integration

Winkler Sandra
 Master of Advanced Studies in Prävention
 und Gesundheitsförderung



Fotos: Jen Ries, aus dem Projekt «Basel Happens» (Seite 8)